Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 82 (1940)

Heft: 6

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Uhlenhuth und Bieber: Untersuchungen zur Frage der wechselseitigen Vakzine- und Maul- und Klauenseuche-Immunität bei Rindern und Meerschweinchen. Zschr. f. Imm.-Forschung 1923, Bd. 35, S. 311.
Uhlenhuth und Trautwein: Gibt es eine wechselseitige Immunität zwischen Maul- und Klauenseuche und Vaccine? Ebenda, 1934, Bd. 84, S. 98. — Ref. in Jahresbericht f. Vet. Medizin 1935, S. 208.
Waldmann und Trautwein: Versuche zur aktiven Immunisierung gegen Maul- und Klauenseuche. Arch. wiss. u. prakt. Tierh. 1924, Bd. 50, S. 229.
Waldmann: Arbeiten aus den Staatlichen Forschungsanstalten Insel Riems 1937. — Ref. Schweiz. Arch. f. Tierh. 1938, S. 268.

Referate.

L'immunizzazione attiva verso il virus dell'afta a mezzo del vaccino di Waldmann e Köbe (Die aktive Immunisierung des Rindes gegen das MKS.-virus vermittels der Vakzine von Waldmann und Köbe). Von Prof. B. Ubertini. L'Azione veterinaria 1940, Nr. 7.

Nach einer kurzen Einleitung über den verhältnismäßig bescheidenen Wert der gegen die Seuche verwendeten Seren, bespricht Prof. Ubertini die Genese, Zusammensetzung, Herstellung und Anwendung der Vakzine von Waldmann und Köbe. Er betont dabei, daß das Herz dieser Vakzine in der innigen Verbindung des Aluminiumhydroxyds mit dem Virus liegt.

Der übrige Teil der Arbeit gibt die ersten Impfresultate, die in der Provinz Brescia, durch die im dortigen zooprophylaktischen Institut hergestellte Waldmann'sche Vakzine, festgestellt wurden.

In der Ebene hat sich die Vakzine als vollwertig erwiesen; die erfolgte Immunität hat wenigstens 6 Monate gedauert.

Die Vakzinierung auf den Alpweiden hat ebenfalls sehr günstige Erfolge ergeben. In den Herden wo der ganze Rinderbestand geimpft wurde, trat, trotz starker Verseuchungsgefahr aus der Umgebung und sehr ungünstigen Milieuverhältnissen, kein Seuchenfall auf. Eine gewisse Verseuchung kam hingegen vor, dort wo die Vakzinierung nicht auf alle Tiere ausgedehnt wurde. Diesbezüglich sei folgender lehrreicher Fall besonders erwähnenswert.

Die betreffende Herde umfaßte 1192 leicht kontrollierbare Jungrinder mit Ohrmarke, wovon

305 geimpft, die früher an der Seuche nie erkrankten;
832 ungeimpft, die vor einem halben Jahr durchseuchten und
55 ungeimpft, die vorher undurchseucht blieben.

Die Seuche trat 35 Tage nach der Vakzinierung auf, und zwar zuerst in der Gruppe der 55 und acht Tage später in beiden anderen. In der ganzen Herde befiel die Seuche 171 Stück mit folgender Verteilung:

55 auf 55 = 100% Ansteckung der seuchenempfänglichen ungeimpften Rinder;
85 auf 832 = 10% Ansteckung unter den durchgeseuchten ungeimpften Tieren und
31 auf 305 = 10% Ansteckung in der Gruppe der geimpften Tiere.

Diese Tatsachen weisen daraufhin, daß die Vakzinierung denselben Prozentsatz von Immunität erzielt wie die spontane Seuche und daß die Vakzinierung möglichst alle Tiere einer Herde umfassen muß.

Das Durchlesen dieser wichtigen und sehr sorgfältig aufgebauten Spezialarbeit ist warm zu empfehlen. *s.*

Behandlungsversuche mit saueren Rhodanidlösungen bei Streptokokken-Mastitis. Von J. Eylmann. Dissertation, Hannover, 1938. 87 S.

Die aus dem Laboratorium des Schlacht- und Viehhofes Halle/S. (Dir. Prof. F. Schmidt-Hoensdorf) hervorgegangene Arbeit befaßt sich mit Bakterizidie- und Verträglichkeitsversuchen sauerer Rhodanidlösungen und schildert die vorgenommenen zahlreichen Behandlungsversuche in zwei galtverseuchten Beständen. Dabei sind eine ganze Reihe von Abänderungen an dem als Standardpräparat betrachteten Argento-Weidnerit (=Arg. W. I) vorgenommen worden, wie Änderung des Gehaltes an Wasserstoffionen einerseits und Rhodanionen andererseits oder Zusatz von Substanzen, die die Benetzungsfähigkeit des Argento-Weidnerits erhöhen (wie Praecutan) oder auch Erhöhung oder Verminderung des Viskositätsgrades. Die bezüglichen abgeänderten Präparate wurden von dem Hersteller Weidner in Berlin zur Verfügung gestellt (Arg. W. I= Handelspräparat, Arg. W. II, III, IIIa, IV, V und VI).

Es zeigte sich, daß die Desinfektionskraft der Rhodanidlösungen ausschließlich von ihrer Wasserstoffionenkonzentration abhängig ist und daß eine Steigerung ihres pH-Wertes eine Erhöhung der Bakterizidie bewirkt. Die im Laboratoriumsversuch nicht ganz be friedigende bakterizide Wirkung der Präparate konnte dadurch ausgeglichen werden, daß Argento-Weidnerit gegenüber Galtmilch im Überschuß angewendet wurde. Der Zusatz eines Benetzungsmittels wie Präcutan, hat sich als wirkungslos und zum Teil schädlich erwiesen. Das Arg. W. VI mit niedrigerem Gehalt an Rhodanionen und höherem Gehalt an Pflanzenschleim als Arg. W. I besaß eine sehr gute bakterizide Wirkung, konnte aber wegen seiner starken organotropen Eigenschaft in der Praxis nicht verwendet werden.

Das Handelspräparat Arg. W. I hat sich dagegen bei der Behandlung der Streptokokkenmastitis gut bewährt. Von 30 Kühen mit 93 infizierten Vierteln wurden 19 Kühe (=63%) und 65 Viertel (=70%) geheilt. Bei 7 trocken-

stehenden Kühen mit 21 Vierteln wurden sämtliche Kühe und Viertel (=100%) geheilt. Von 23 laktierenden Kühen mit 72 Vierteln kamen 12 Kühe und 44 Viertel =61% zur Abheilung.

Der Verf. empfiehlt die zu verwendete Menge des Argento-Weidnerits je nach Größe des Euters und Grad der Erkrankung auf 150 bzw. 200 ccm zu erhöhen und die Verweildauer im Euter grundsätzlich nicht unter einer Stunde anzusetzen. Wenn erforderlich, soll die Behandlung nach 8 Tagen wiederholt werden. Er glaubt, daß diese Behandlungsmethode den Erfordernissen der Praxis weitgehend Rechnung trägt und daß die Zeitersparnis gegenüber der Infusionsbehandlung sehr groß ist. E. W.

Versuche zur Heilung der infektiösen Kokkenmastitiden mit Argento-Weidnerit. Von H. Kipp. Dissertation, Hannover, 1938, 52 S.

Argento-Weidnerit ist eine viscöse ölartige Flüssigkeit, die neben Pflanzenschleim als wirksame Substanzen Rhodan und eine Silberkomponente enthält. Das Präparat ist in Tuben erhältlich von 100 ccm Inhalt, die oben eine zirka 2 cm lange, melkröhrchenähnliche konische Spitze mit abnehmbarer Metallhülse besitzt. Diese Konstruktion erlaubt es, den Inhalt der Tube nach vorausgegangener Desinfektion der Zitze ohne weiteres in den Strichkanal und durch Aufrollen in die Zisterne einzuführen. Daraufhin wird das Euter energisch massiert und nach 30 Minuten zum ersten Mal und nachher noch alle 2 Stunden ausgemolken. Notwendig werdende weitere Behandlungen erfolgen nach 3—5 Tagen.

Auf Grund eigener, an der Ambulatorischen Klinik in Hannover durchgeführter Versuche an 24 kranken und 4 gesunden Tieren mit 52 bzw. 8 Eutervierteln ist der Verf. zu der Ansicht gelangt, daß Argento-Weidnerit bei Kokkenmastitiden ohne starke Veränderungen des Drüsengewebes, in Verbindung mit häufigem Ausmelken und Durchführung hygienischer Maßnahmen, ein Heilmittel darstellt, das 69,2% Heilungen der behandelten Viertel ermöglicht. Bei der Gegenwart von Mono-, Diplo- oder Mikrokokken waren im allgemeinen nur 1—2 Behandlungen nötig, bei der Besiedlung mit Streptokokken 2, 3 und mehr Behandlungen. Mit Ausnahme eines einzigen Versuches traten innerhalb 7—8 Monaten keine Rezidive auf. Die organotrope Wirkung war nur gering. 100 ccm des Präparates für ein Viertel und eine Verweildauer von 30 Minuten erwiesen sich als genügend wirksam, sofern die vorbeugenden Maßnahmen und das Ausmelken strikte befolgt wurden. E. W.

Verträglichkeits- und Behandlungsversuche mit Prontosil bei Rindern. Von W. Blackert. Dissertation, Hannover, 1938. 62 S.

An der Rinderklinik in Hannover befaßte sich der Verf. in zahlreichen Versuchen mit Verträglichkeitsprüfungen und mit der therapeutischen Anwendung des Prontosil solubile (Streptozon) und

Prontosil album vet. Dabei wurde festgestellt, daß Prontosil solubile in einer Dosis von 0,02 g je kg Körpergewicht, d. h. 2 g auf 100 kg, beim Rind intravenös ohne Gefahr verabreicht werden kann. Doch gibt es Tiere, die sehr hohe Tagesdosen bis zu 0,08 g je kg Körpergewicht gut vertragen, während Dosen von z. B. 0,036 bei einem Tier zu bedrohlichen Schäden führten. Per os wurde Prontosil album vet. von einem gesunden Tier in einer Dosis von je 0,1 g je kg Körpergewicht, während mehreren Tagen verabreicht, gut vertragen.

Zu therapeutischen Zwecken kamen Dosen von 0,01—0,05 je kg Körpergewicht zur Anwendung. Auf Mastitiden, die durch bact. coli oder bact. pyogenes sowie durch Mischinfektionen bedingt waren, ließ sich keine Wirkung erkennen, ebenso wenig bei chronischen und subakuten Entzündungen, dagegen wurde in einigen Fällen mit hohem Fieber und wesentlichen Störungen des Allgemeinbefindens eine Besserung und Temperaturabfall gesehen. Bei puerperalen Erkrankungen trat nach mehrtägiger Infusion von Prontosil solubile in den meisten Fällen Temperaturabfall und Besserung des Allgemeinbefindens ein, wie dies auch bei örtlicher Uterusbehandlung und der Anwendung bewährter Umstimmungsmittel beobachtet wird. Anscheinend hängt die günstige Wirkung von der Art der Erreger ab und tritt nur ein, wenn vorwiegend Streptokokken beteiligt sind. Bei Retentio secundinarum bewirkte Prontosil album vet. per os zwar ein Niederhalten des Fiebers, aber keine Verhinderung von Allgemeinstörungen. Auch traten mehrmals Durchfall und Inappetenz auf. Bei akuten Lungenentzündungen bzw. Bronchopneumonien, die nicht auf Tuberkulose oder ähnlichen Ursachen beruhten, trat nach der Streptozonbehandlung schnelle Entfieberung und Besserung des Allgemeinbefindens ein, weshalb diese Behandlung empfohlen wird. Auch bei Nabelentzündungen, die nicht auf einer Infektion mit bact. enteritidis Gärtner basierten und anscheinend durch Streptokokken verursacht waren, wurden ausgezeichnete Resultate erzielt. Pyelonephritis und Nekrobazillose blieben durch Prontosil unbeeinflußt. In einem Fall von Mastitis (infolge Streptokokkeninfektion?) bei einer Sau wurde überraschend Heilung erzielt. E. W.

Behandlungsversuche mit Prontosil beim gelben Galt. Von E. Nusser. Dissertation, Hannover, 1938. 55 S.

Der Verfasser prüfte auf dem Lehrgut Adendorf die Wirksamkeit des Prontosils bei Streptokokkenmastitis des Rindes an 7 (später 10) galtkranken Tieren. Verwendet wurden die 5% Lösung von Prontosil ad us. vet. sowie das in Tabletten zu 1 Gramm erhältliche Prontosil album vet. Die Versuche zeigten, daß mit diesem Präparat bei einer Tagesdosis von 0,02 g je kg bei intravenöser Verabreichung und von 0,075 g je kg per os bei einer 15tägigen Behandlungsdauer mit einer Behandlungspause von 3 Tagen eine Heilung des gelben Galtes nicht zu erreichen war. Dabei hatten die Gesamtdosen pro

Tier 48 bis 84 g einer 5%igen Lösung intravenös und je 180 g per os betragen. Daraufhin wurden noch größere Dosen in 5% Lösung subkutan (84 bis 147 g) und per os (je 450 g) verabreicht, aber trotzdem wurde die Milch von 5 Tieren (von 10) nicht streptokokkenfrei. Im weiteren konnten 3 galtkranke Kühe durch sechs Tage lang verabreichte orale Gaben von je 100 g Prontosil album vet. nicht zur Heilung gebracht werden. E. W.

Behandlungsversuche mit Prontosil bei der Bangbakterieninfektion der Rinder. Von Wulf Hansen. (Aus der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten, Hannover). Diss. Hannover 1939, 36 S.

Der Verfasser verwendete in einem hochgradig mit Bruzellose verseuchten Herdbuchbestand in intravenöser, subkutaner und interner Applikation Prontosil zu therapeutischen Zwecken. Dabei schied er die Versuchstiere in zwei Gruppen, von denen die eine unbehandelt blieb, und kontrollierte sie während 7 Monaten klinisch und serologisch. Bis zum Ablauf des Versuches war weder bei den behandelten noch den unbehandelten Kühen eine wesentliche Änderung in den serologischen Ausgangswerten des Blutes und der Milch zu erkennen. Auch die kulturelle Untersuchung der Milch ließ eine Grundlage zur Beurteilung des Einflusses der Prontosilbehandlung vermissen. Bei der Prontosilgruppe traten nach der Behandlung zwei Frühgeburten auf, in der nicht behandelten Kontrollgruppe dagegen keine. Es konnte somit nach dem Ausfall der serologischen und klinischen Untersuchungen trotz wiederholter 3—6tägiger Behandlung mit Prontosil kein hemmender Einfluß auf den Verlauf der Bruzellose festgestellt werden und auch Anzeichen der Heilung sind nicht beobachtet worden. *E. W.*

Brucellosis en Onchocerciasis in Verband met den chronisch Gewrichtslijden bij Runderen (Brucellose und Onchocerciasis in Verbindung mit den chronischen Gelenkleiden bei Rindern). Von A. van der Schaaf und Moh. Roza. Nederlandsch Indische Bladen voor Diergeneeskunde. Bd. 52, 1940, S. 1—20.

Das schon zu Anfang dieses Jahrhunderts unter den Zeburindern auf den Plantagen in Deli an der Ostküste von Sumatra festgestellte Verkalben verursacht die größten Schäden durch die dabei häufig auftretenden chronischen und rezidivierenden Gelenkerkrankungen. Ursächliche Beziehungen zwischen dem Symptomenkomplex dieser Gelenkerkrankungen und dem Verkalben bzw. Sterilität und Orchitis sind schon im Jahr 1927 von Kraneveld behauptet worden, ohne daß es bisher gelungen ist, die Brucella bovis in der Synovia der ergriffenen Gelenke aufzufinden. Van der Schaaf und Roza stellten daher im Tierärztlichen Institut in Buitenzorg an 3 gelenkkranken Rindern mit Hilfe der Meerschweinchen-Impfung Versuche an, wobei es ihnen gelang, eine Brucella aus dem straffen periartikulären Bindegewebe zu isolieren, in dem zugleich auch Herde lebender oder

abgestorbener Exemplare von Onchocera bovis angetroffen wurden. Die Autoren halten es für nicht unwahrscheinlich, daß diese Parasitenherde Prädilektionsstellen für die Brucella bilden. Bei der Typendifferenzierung der isolierten Stämme ergab sich, daß diese Brucellakulturen in ihrem Wachstum durch geeignete Konzentrationen von Thionin, Kristallviolett, basisch Fuchsin und Methylviolett nur wenig gehemmt wurden, was zur Vermutung hätte verleiten können, daß dieselben von Brucella melitensis stammten. Damit stimmte jedoch die starke H_2S-Bildung und der positive CO_2-Effekt sowie die starke Hemmung des Wachstums auf dem Eiernährboden nach Petragnani-Witte nicht überein, weshalb diese Stämme zu einer etwas abweichenden Varietät der Brucella Bang zu rechnen sind. Aus dem pathologischen Testikelgewebe von drei Stieren mit Gelenkerkrankungen wurden ebenfalls drei Brucella-Bang-Stämme mit denselben Eigenschaften isoliert. Auf Java wurden von Friesisch-holländischen Milchrindern zahlreiche Brucella-Bang-Stämme gezüchtet, die jedoch alle normal thionin-empfindlich waren. *E. W.*

Over de Werking van Sulfanilamide en Soluseptazine tegen Infecties met de Pasteurella bubaliseptica bij Knijnen (Über die Wirkung von Sulfanilamid und Soluseptazine gegen Infektionen mit Pasteurella bubaliseptica bei Kaninchen). Von F. C. Kraneveld und Moh. Mansjoer. Nederlandsch Indische Bladen voor Diergeneeskunde. Bd. 52, 1940, S. 21—29.

Durch orale Verabreichung von Sulfamiden (Parke, Davis & Co.) konnte bei einigen Kaninchen der letale Ablauf einer sicher tödlichen Infektion mit Pasteurella bubaliseptica verhindert werden, doch war hiezu eine fast toxische Dosis notwendig. 5 ccm einer 10%igen Sulfamid-Lösung, einmal oder mehrmals subkutan verabreicht, hatte eine sehr günstige Einwirkung auf den Verlauf einer Infektion mit 1 d. l. m. c. Septikämiekultur, sowohl prophylaktisch als auch kurativ, bei einem Teil der Tiere. Kaninchen vertrugen auch ohne nachteilige Folgen eine dreimalige, mit einer Zwischenzeit von 3 Stunden ausgeführte subkutane oder intravenöse Injektion von 5 ccm Soluseptazine (Spezia). Alle Kaninchen, die mit einer sicher tödlichen Dosis Septikämiekultur gespritzt worden waren und 2- oder 3mal mit 5 ccm dieses Mittels behandelt wurden, blieben am Leben. Auch 2,5 ccm erwiesen sich noch als wirksam, 1 ccm dagegen als ungenügend. Der Effekt war bei subkutaner und intravenöser Injektion derselbe. Die Verfasser befürworten weitere Versuche an Rindern und Büffeln, bei denen die Septikämie im allgemeinen langsamer verläuft, in erster Linie, mit Rücksicht auf den Preis, mit Sulfamid. *E. W.*

Några rön angående den infektiösa anemien hos häst. (Einige Erfahrungen über infektiöse Anämie beim Pferd.) Von F. Gunnemann, Distriktveterinär in Värmlands Dalby. Skandinavisk Veterinär-Tidskrift. XXIX. Bd., 1939, H. 2, S. 133—151.

Nach Gunneman starben in dessen Kreis von 260 Pferden von 1931—1938 77 an infektiöser Anämie. Von 1936—1938 wurden im ganzen 235 Pferde mit zunächst 400 und später bloß 200 ccm einer 0,5 prozentigen Lösung von Kalium permanganatum intravenös behandelt. Die zweite Injektion geschah 8—10—40 Tage nach der ersten. 554 Pferde blieben unbehandelt. Von den 235 behandelten Pferden erkrankten später 8 (= 3,4%) an infektiöser Anämie, wovon 2 (= 0,9%) starben, während von den 554 unbehandelten Pferden 44 (= 8%) von der Krankheit ergriffen wurden und 13 (= 2,3) hievon starben.

Gestützt auf diese Erfahrungen ist der Verfasser der Ansicht, daß die Behandlung mit Kalium permanganatum einen Wert besitzt, bzw. die Pferde gegen eine Infektion mit infektiöser Anämie schützt. *E. W.*

Undersökningar på bacilltyperna vid svintuberkulos in Sverige. (Untersuchungen von Bazillentypen bei der Schweinetuberkulose in Schweden). Von K. Lilleengen. Skandinavisk Veterinär-Tidskrift. XXIX. Bd., 1939, H. 1, S. 1—12.

Der Verfasser gibt einen vorläufigen Bericht über seine Untersuchungen über Bazillentypen der Tuberkulose unter den Schweinen in Schweden. Von 128 untersuchten Fällen aus verschiedenen Gegenden dieses Landes war eine Bestimmung des Bazillentypus in 120 Fällen möglich. Es wurden gefunden:

der Typus bovinus	in 107 Fällen
der Typus avium	in 9 Fällen
der Typus bovinus + avium	in 1 Fall
der Typus humanus	in 3 Fällen

Die Typenbestimmung geschah mit Hilfe von Löwenstein's Substrat, das simultan auf Meerschweinchen, Kaninchen und Hühner verimpft wurde. *E. W.*

A case of Congenital Porphyrinuria („Pink Tooth") in a Grade Friesland Cow. (Ein Fall von kongenitaler Porphyrinurie bei einer hochklassigen Friesländer-Kuh). Von C. H. Flight, Cape Town. The Journ. of the South African Veterinary Medical Association. Bd. XI, 1940, Nr. 1, S. 16—19.

In Südafrika ist die sogenannte Porphyrinurie in den Jahren 1936 und 1938 von Fourie und Rimington bei der Nachkommenschaft eines sonst gesunden Zuchtstieres der Shorthorn-Rasse beobachtet und beschrieben worden. Auch beim Menschen sind seltene Fälle von chronischer kongenitaler und rein familiär auftretender Porphyrinurie bekannt. Als Folge von Lichtsensibilität entstehen an nicht pigmentierten Hautstellen Ekzeme, sowie zuweilen auch Augen- und Nasenausfluß und sogar Geschwüre auf der Maulschleimhaut. Infolge reichlichen Gehaltes an Porphyren wird der

Harn gelblich bis rötlichbraun und durch Pigmentablagerung im Zahn-Dentin und -Zement erhalten die Zähne eine bräunliche Farbe.

Von Flight ist im Jahr 1939 über derartige Beobachtungen bei zwei Friesländer-Kühen berichtet worden. Neuerdings gibt nun dieser Autor in einläßlicher Weise einen weiteren Fall von Porphyrinurie bei einer Friesländer-Kuh bekannt, die, wie in den früheren Fällen, klinisch vollständig normale Kälber warf. Obgleich bei dieser Kuh wahrscheinlich von Geburt an eine Anlage zu diesem Leiden vorhanden war, so scheint dasselbe auf ihren Allgemeinzustand, auf die Milchsekretion und Zuchttauglichkeit, wenn überhaupt, nur einen sehr geringen ungünstigen Einfluß ausgeübt zu haben. Die Übereinstimmung dieses Falles mit den früheren Fällen läßt, nach den Erhebungen von Flight, darauf schließen, daß die erbliche Veranlagung zur Übertragung durch einen reinblütigen Zuchtstier der Friesländer-Rasse erfolgt ist. *E. W.*

Verschiedenes.

Protokoll zur Jahresversammlung der G. S. T. vom 21. Januar 1940 im Hotel Schweizerhof in Olten.

Wie noch viele andere Veranstaltungen wurde auch die ordentliche auf den 9. September 1939 nach Zürich vorbereitete Jahresversammlung der G. S. T. durch die Mobilisation verunmöglicht. Es ist sehr zu bedauern, daß gerade die „Landi-Versammlung" ausfallen mußte, die so viel Interessantes in der Ausstellung geboten hätte. Außerordentlich schade war es um die Rindviehschau, auf die die interessierten Kreise gespannt waren und die für unser Land eines der schönsten Dokumente züchterischer Qualitätsarbeit bedeutet hätte, ganz abgesehen von der Bedeutung dieser Veranstaltung für den Zuchtviehexport. Man mußte sich mit der gekürzten Pferdeschau begnügen, die aber wegen des anhaltend starken Andranges des Publikums und förmlichen Belagerung der Stände nur einen oberflächlichen Begriff der ausgestellten Pferde vermitteln konnte.

Nachdem sich die politischen und militärischen Verhältnisse im Ausland gegen Ende des Jahres soweit abgeklärt hatten, ging der Vorstand daran, eine Kriegsgeneralversammlung zu organisieren, die einzig die statutarisch vorgeschriebenen Traktanden zu behandeln hatte. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Veterinäroffiziere und zufolge der zentralen Lage der Stadt Olten wurden die Einladungen auf den 21. Januar 1940 verschickt. Trotz der Ungunst der Zeit konnte der Präsident Chaudet-Lausanne eine stattliche Besucherzahl begrüßen, unter anderen auch den Armeepferdearzt Oberst Collaud. Er überbrachte Prof. Dr. Flückiger-Bern den